

Abendandacht Passionszeit 2019

zu Johannes 1, 35 - 39

Pfarrerin Cornelia Reusch

Ums Sehen soll es in dieser kleinen Andacht gehen.

Das Sehen mit unseren äußeren Augen, aber auch den Augen des Herzens. So sagt man. Augen des Herzens.

Natürlich wissen wir, dass unser Herz keine Augen hat.

Aber es hat doch solch einen Spürsinn, eine eigene Sichtweise.

So legt es sich nahe, von den Herzensaugen zu sprechen!

Lied: 477/ 1 – 3. 8. 9. Nun ruhen alle Wälder

Lesung: Johannes 1/ 35 - 39

Gebet

Guter Gott,

es wird Abend.

Wir danken dir für diesen Tag,

für Licht und Wärme,

für Nahrung und Freundlichkeit,

für einen Tag aus deiner Hand.

Wir danken dir,

dass Du mit uns gehst –

durch finstere Täler und über grüne Auen.

Geleite uns in diese Nacht,

behüte und bewahre uns im Dunkel,

Du, treuer Gott.

Amen.

Besinnung:

Vielleicht haben Sie als Kinder oder später mit Ihren Kindern

Auch das Spiel gespielt: „Ich sehe was, was du nicht siehst,

und das sieht... aus.“

Ich habe es oft als Kind mit meinen Geschwistern gespielt, wenn es uns langweilig war. Unterwegs im Zug oder Auto, auf einem Spaziergang mit den Eltern, beim Ausflug der Klasse oder einfach mit Freundinnen.

Es ist ganz einfach: Eine betrachtet die Umgebung, wählt dann etwas aus und sagt:

„Ich sehe was, was du nicht siehst – und das sieht rot aus.“

Und gleich fangen alle an zu raten: Ist es das Hausdach? Oder das Rot des

Stopschilds? Die Mütze des Radfahrers?

Erst wenn das richtige Rot erraten ist, darf die nächste Person sich etwas ausdenken.

Und weiter geht es: „Ich sehe was, was du nicht siehst“...

Das Gute ist: Das Spiel kann überall gespielt werden. Die Regeln sind leicht – und es

schärft unser Sehen. Wir schauen ganz genau hin. Viel wacher und aufmerksamer

betrachte ich alles um mich herum: Die Menschen, Gegenstände, die Landschaft...

Und lustig ist das Spiel auch.

„Kommt und seht“ heißt es im Johannesevangelium. Gerade habe ich es vorgelesen. Jesus fordert Johannes und zwei andere auf, mitzukommen mit ihm.

Wir treten nun in die Zeit ein, in der wir ganz besonders auf Jesus schauen.

Darauf, was er sagt und was er macht.

Wir können in diesen Wochen hin zu Ostern Jesus begleiten.

Mit ihm mitgehen. Und dabei schauen, wer er ist, mit wem er spricht, was er sagt und wie er etwas sagt.

Einfach mitgehen. Nachfolgen können wir auch sagen.

Nachfolgen und schauen: Komm und sieh!

Die Jünger fragen Jesus: Wo ist deine Herberge?

Wo bist du zuhause? Wo wohnst du?

Und Jesus antwortet: Kommt und seht!

Gesagt, getan. Die Jünger gehen mit und schauen sich um.

Den ganzen Tag bleiben sei bei Jesus. So wird erzählt.

Was sie wohl gesehen haben?

Das wird nicht erzählt.

Aber einer der Jünger sagt danach: „Wir haben den Messias“ gefunden. Den, nach dem wir schon so lange suchen.

Wie er das wohl erkannt hat? Woran hat der Jünger das gesehen? Auch das wird nicht erzählt.

Vielleicht hat er es nicht gesehen, aber gespürt.

Sozusagen mit den Augen des Herzens gesehen.

Irgendwas hat ihn überzeugt, dass er sagen kann: „Wir haben den Messias gefunden.“

Und wir?

Können wir für uns selbst sagen, was wir an Jesus sehen? Was uns überzeugt, ermutigt? Vielleicht fragen wir uns einmal: Wer bist du, Jesus, für mich?

Ganz tief in mir drinnen?

Vielleicht gibt es eine Geschichte, ein Wort Jesu, das mir besonders gefällt.

Das mich anspricht. Bis tief in mein Herz hinein.

Ich könnte diese Geschichte, dieses Wort mir in diesen Wochen zu Herzen nehmen.

Könnte mich einfach einladen lassen von Jesus.

Auch mir sagt er: Komm und sieh!

Amen.

Pfarrerin Cornelia Reusch; Esslingen